

Inhaltsverzeichnis

Erster Teil: Problemdarstellung

Erstes Kapitel: Einleitung	19
A. Die Schwierigkeit, Unrecht aufzuarbeiten	20
B. Der Internationale Strafgerichtshof	21
C. Verhältnis zwischen nationaler und internationaler Gerichtsbarkeit	21
D. Was ist Komplementarität?	22
E. Die Ausgestaltung des Komplementaritätsgrundsatzes im ICC-Statut	22
F. Der Vertragstext	23
G. Ziel der Bearbeitung	25
Zweites Kapitel: Problemaufriss	26
A. Die Entwicklung des Komplementaritätsgrundsatzes	26
I. Vorgeschichte bis 1900	27
1. Das Breisach-Verfahren	27
2. Der Statutentwurf von Moynier	27
II. Der Versailler Vertrag	28
1. Völkerrechtlicher Hintergrund	28
2. Veränderte Wahrnehmung des Kriegsrechts	29
3. Strafbestimmungen im Versailler Vertrag	30
4. Umsetzung	30
5. Die Prozesse vor dem Leipziger Reichsgericht	31
6. Das Verhältnis zur nationalen Gerichtsbarkeit	32
7. Bewertung	33
III. Zwischen den beiden Weltkriegen	33
IV. Nürnberg 1946	35
1. Die Entscheidung für das IMT	35
2. Das Verhältnis des IMT zu deutschen Gerichten	36
V. Nürnb ergs „Nachwehen“	36
1. Die Völkermordkonvention 1948	37
2. Entwürfe für einen internationalen Strafgerichtshof	37
3. Die Genfer Konvention 1949	38
4. Bewertung	38

VI.	Der Kalte Krieg	38
VII.	Die Ad hoc-Tribunale für Jugoslawien und Ruanda	39
1.	Das ICTY	39
2.	Das ICTR	40
3.	Das Verhältnis des ICTY und des ICTR zur nationalen Gerichtsbarkeit	41
4.	Bewertung des ICTY und des ICTR	42
VIII.	Die Entwicklung bis zum Entwurf der ILC von 1994	42
IX.	Der ILC-Draft von 1994	43
1.	Die Vorschläge der ILC	43
2.	Die Erarbeitung des Komplementaritätsgrundsatzes	44
X.	Das Preparatory Committee	45
1.	Die Rolle des Preparatory Committee	46
2.	Die Entwicklung des Komplementaritätsgrundsatzes	46
XI.	Die Konferenz von Rom und das Statut des ICC	47
1.	Die Rom-Konferenz	47
2.	Die Entwicklung des heutigen Art. 17 ICC-Statut	48
 B.	 Erläuterung des Anwendungsbereichs des ICC-Statuts	 49
I.	Tatbestände des ICC (Art. 5 ICC-Statut)	49
II.	Zeitliche Zuständigkeit des ICC (Art. 11 ICC-Statut)	49
III.	Persönliche Zuständigkeit des ICC (Art. 12 ICC-Statut)	50
IV.	Voraussetzungen für das Eingreifen des ICC (Art. 13 ICC-Statut)	50
V.	Der Komplementaritätsgrundsatz (Art. 17 ICC-Statut)	51
 C.	 Erläuterung des Komplementaritätsgrundsatzes	 51
I.	Präambel und Art. 1 ICC-Statut	51
II.	Fallkonstellationen des ersten Absatzes des Art. 17 ICC-Statut	52
1.	Der Staat ist willens und in der Lage, die Ermittlungen oder die Strafverfolgung ernsthaft durchzuführen	52
2.	Der Staat hat bereits Ermittlungen durchgeführt	52
3.	Die Person ist bereits gerichtlich belangt worden	52
4.	Die Sache ist nicht schwerwiegend genug	52
III.	Fallkonstellationen des zweiten Absatzes des Art. 17 ICC-Statut	53
1.	Das Verfahren soll Personen vor strafrechtlicher Verantwortlichkeit schützen	53
2.	Ungerechtfertigte Verzögerung	53
3.	Fehlende Unparteilichkeit/Unabhängigkeit	53
IV.	Fallkonstellationen des dritten Absatzes des Art. 17 ICC-Statut	53
V.	Zusammenfassung	54

Drittes Kapitel: Methodik	55
A. Mögliche Herangehensweisen	55
I. Grundsätzliche Vorüberlegung	55
II. Vom Nutzen der Rechtsvergleichung für das öffentliche Recht	56
III. Auswahl der Beispiele	57
1. Untersuchung der Gerichtspraxis des ICC	57
2. Untersuchung vergangener Methoden der Unrechtsaufarbeitung	58
B. Auswahl der Instrumente der exemplarischen Analyse	58
I. Vorstellung der Beispiele	59
II. Grundsätzliche Charakteristika der Modelltypen	59
1. Modell: Internationaler Strafgerichtshof	59
2. Modell: Politischer „Dicker Strich“ statt juristische Aufarbeitung	60
3. Modell: Wahrheitskommission	60
C. Gemeinsamkeiten und fundamentale Differenzen	61
D. Inhalt des Vergleichs	62
I. Historische Hintergründe	62
II. Beschreibung des Unrechts	62
III. Aufarbeitung und Analyse	62

Zweiter Teil: Rechtsvergleichende Analyse

Erstes Kapitel: Deutschland - Aufarbeitung des NS-Regimes	63
A. Geschichtlicher Hintergrund	63
I. Ursprung und Ziele der Nazi-Partei	63
II. Die Machtergreifung	64
III. Kriegsvorbereitungen	65
IV. Der Kriegsverlauf	66
V. Der Zusammenbruch des Deutschen Reiches	66
B. Das Unrecht	66
I. Verletzung internationaler Verträge	67
1. Haager Abkommen	67
2. Versailler Vertrag	67
3. Briand-Kellogg-Pakt	67
4. Nichtangriffspakte	68

II.	Die Judenverfolgung	68
III.	Zwangarbeit und Konzentrationslager	70
IV.	Ermordung und Misshandlung von Kriegsgefangenen	71
V.	Ermordung und Misshandlung der Zivilbevölkerung	71
C. Die Aufarbeitung: Das IMT		72
I.	Der Ruf nach Rache	72
II.	Erste Schritte	73
III.	Die Londoner Konferenz	74
IV.	Das Recht, ein Statut zu erlassen	75
V.	Die Jagd	75
VI.	Das Mandat	76
1.	Inhalt des Statuts - die Tatbestände	76
2.	Die angeklagten Privatpersonen	78
3.	Die angeklagten Organisationen	78
VII.	Das Urteil	82
VIII.	Anschlussprozesse	82
D. Analyse		83
I.	Übereinstimmung mit dem damaligen Völkerrecht	84
1.	Die Einsetzung des IMT	84
2.	Die Richter	87
3.	Das Rückwirkungsverbot	88
4.	Die Auswahl der Angeklagten	91
5.	Widerspruch zwischen Schein und Wirklichkeit	92
II.	Aufnahme des IMT in der Bevölkerung	93
III.	Einsicht der früheren „Täter“	94
1.	Joseph Goebbels	95
2.	Robert Ley	95
3.	Baldur von Schirach	96
IV.	Aufnahme des IMT im Ausland	96
1.	Verfahren oder Hinrichtung?	97
2.	Kritik an der Siegerjustiz	98
3.	Verfahren	99
4.	Kritik an der Rückwirkung	99
5.	Aufdeckung der Wahrheit und Schaffung neuen Völkerrechts	102
V.	Tauglichkeit des IMT zur Wahrheitsfindung und Versöhnung	102
VI.	Verhältnis zu nationalen Gerichten	103
VII.	Fazit: Bewertung des IMT im Zeitkontext	104

Zweites Kapitel: Polen - Aufarbeitung des Kommunismus	106
A. Geschichtlicher Hintergrund	106
I. Polen - Spielball europäischen Herrschaftskampfes	106
II. Werftstreik 1970	107
III. Polen unter Gierek - Vorboten des Wandels	107
IV. Der Streik 1980	108
V. Die 18 Monate der Solidarność	109
VI. Polen unter Kriegsrecht	110
VII. Zusammenbruch des kommunistischen Monopols	111
VIII. Der „Runde Tisch“ 1989	112
IX. Der Weg zur ersten bürgerlichen Regierung	113
X. Die Demokratisierung	114
XI. Der Einfluss Gorbatschows	115
XII. Zusammenfassung: Die besondere Situation des Regimewechsels	115
B. Das Unrecht	116
I. Der Kriegszustand	116
1. Bestimmungen im Kriegsrechts-Gesetz	117
2. Einführungsgesetz zum Kriegsrecht	118
3. Weitere Einschränkungen	118
II. Verwehrte Rechte vor und nach dem Kriegszustand	118
1. Offiziell verwehrte Rechte	118
2. Inoffiziell verwehrte Rechte	119
III. Das Werft-Massaker 1970	120
IV. Schießerei in der Grube „Wujek“, 1981	121
V. Der Fall Jerzy Popiełuszko 1984	121
1. Die Person	121
2. Der Tag des 19. Oktober 1984	121
3. Die Täter	122
4. Ein „Bauernopfer“?	122
5. Märtyrer und Volksheld	123
VI. Exkurs: Der Kommunismus als Unrechtssystem	123
C. Die Aufarbeitung des kommunistischen Unrechts	124
I. Die spezifische Situation des Kommunismus-Niederganges in Polen	124
II. Der „Dicke Strich“ 1990	125
1. Inhalt des „Dicke Strichs“	125
2. Die rechtliche Begründung des „Dicke Strichs“ und ihre Kritik	126
III. Vereinzelte Versuche der Wiedergutmachung bis 1998	126
1. Amnestien für Kommunismus-Gegner	126
2. Rücknahme der Strafverschärfungen	127
3. Legalisierung des Kriegszustandes	127

4. Ungültigkeit kommunistischer Urteile	128
5. Einzelne Prozesse	128
IV. Das Institut des Volksgedächtnisses	129
1. Das Gesetz über das Institut des Volksgedächtnisses	130
2. Bewertung des IPN	132
V. Die Durchleuchtung	132
1. Personenkreis	132
2. Meldepflicht	133
3. Folgen	133
4. Verfahren	133
5. Gesetzesänderung	133
VI. Ausblick: Die Zukunft der Aufarbeitung	134
 D. Analyse	 135
I. Übereinstimmung mit dem damaligen Völkerrecht	135
1. Interner Konflikt oder Völkerrechtsverletzung?	135
2. Verbrechen gegen die Menschlichkeit	136
II. Aufnahme des „Dicken Strichs“ in der Bevölkerung	138
1. Kommunismus - ein fremdes, unbeliebtes System	138
2. Freude über die Transformation	139
3. Die Rolle des Generals: Wojciech Jaruzelski	140
4. Vereinzelte kritische Stimmen	141
III. Einsicht der früheren „Täter“	142
IV. Aufnahme des „Dicken Striches“ im Ausland	144
1. Begeisterung über die Transformation	144
2. Lethargie hinsichtlich des „Dicken Strichs“	145
V. Tauglichkeit des „Dicken Striches“ zur Wahrheitsfindung und Versöhnung	146
VI. Verhältnis zu nationalen Gerichten	148
VII. Fazit: Der „Dicke Strich“ im Zeitkontext	148
1. Die Polen - kein kommunistisches Volk	148
2. Die Regierung - weiterhin sympathisch	149
3. Keine Aufarbeitung - ein gesellschaftliches Faktum	149
4. Plädoyer für eine juristische Sichtweise	150
 Drittes Kapitel: Südafrika - Aufarbeitung der Apartheid	 152
A. Geschichtlicher Hintergrund	152
I. 1652 - 1948: Die Kolonialisierung	152
II. 1948 - 1960: Festigung der Apartheid durch Gesetze	153
1. Population Registration Act 1950	153
2. Group Areas Act 1950	154

3. Prohibition of Mixed Marriages Act/Immorality Act 1949/1950	154
4. Suppression of Communism Act 1950	154
5. Separate Amenities Act 1953	154
6. Bantu Education Act 1953	154
7. Extension of University Education Act 1959	155
8. Promotion of Bantu Self-Government Act 1959	155
9. Weitere Regelungen	155
III. 1960 - 1990: 30 Jahre Verbrechen der Apartheid	155
IV. 1994: Das Ende der Apartheidpolitik	156
B. Das Unrecht	156
I. Vor 1960	156
II. 1960 - 1990 durch die Regierung in Südafrika begangenes Unrecht	157
1. „Listing“, „Bann“ und „Verbannung“	157
2. Hinrichtungen	158
3. Polizeiliche Kontrolle der öffentlichen Ordnung	158
4. Folter und Tod in Polizeigewahrsam und Sicherheitshaft	158
5. Tötungen ohne Rechtsgrundlage und gezielte Morde	159
6. Vergewaltigungen	159
7. Schikane	160
III. 1960-1990 durch die Opposition in Südafrika begangenes Unrecht	160
1. Ungeplante und geplante militärische Operationen	160
2. Tötung individueller Feinde und Abtrünniger	161
3. Der Volkskrieg	161
4. Menschenrechtsverletzungen durch den ANC im Exil	161
IV. 1960-1994 in den Nachbarländern begangenes Unrecht	162
V. Zwischen 1990 und 1994 begangenes Unrecht	162
VI. Exkurs: Die Beteiligung an der Apartheid als „Investition“	162
C. Die Aufarbeitung	163
I. Der Ruf nach einer Aufarbeitung der Apartheidpolitik	163
II. Erste Ausgestaltungen der Idee: Wahrheitskommission	163
III. Das Mandat	164
IV. Zusammensetzung der Kommission	165
V. Opferzentriertes Verfahren	165
VI. Amnestie	166
1. Voraussetzungen für eine Amnestie	166
2. Rechtsfolgen der Amnestie	167
VII. Befugnisse der Kommission	167
VIII. Aufgaben der Kommission:	167
1. Analyse und Bericht	167
2. Empfehlungen	168
3. Wiederherstellung der Würde	168

4. Amnestie	168
5. Besonderheit des Mandats	168
IX. „Schwere Menschenrechtsverletzungen“	168
X. Der Begriff der politisch motivierten Tat	169
XI. Warum nicht „Modell Nürnberg“?	169
XII. Unterschiede zu anderen Wahrheitskommissionen	170
XIII. Juristische Probleme	171
XIV. Durchführung	172
XV. Ergebnisse	173
1. Die Wahrheit (Komitee für Menschenrechtsverletzungen)	173
2. Status der Amnestieanträge (Amnestiekomitee)	173
3. Reparation, Rehabilitation und Wiedergutmachung	174
XVI. Die Auflösung der Kommission	175
 D. Analyse der Wahrheits- und Versöhnungskommission	 176
I. Übereinstimmung der TRC mit dem damaligen Völkerrecht	177
1. Strafverfolgungspflicht aus Konventionen und Übereinkommen	177
2. Strafverfolgungspflicht aus Völkergerichtsrecht	179
3. Vereinbarkeit einer nichtjur. Kommission zur Aufarbeitung von schweren Menschenrechtsverbrechen mit dem Völkerrecht	182
4. Vereinbarkeit von Amnestien mit dem Völkerrecht	183
5. Völkerrechtliches Amnestie-Verbot für Apartheidunrecht?	184
6. Konsequenzen der völkerrechtswidrigen Amnestie	185
7. Fazit	186
II. Aufnahme der TRC in der Bevölkerung	186
1. Aufdeckung der Wahrheit	186
2. Forderung nach Gerechtigkeit	187
III. Einsicht der früheren „Täter“	189
IV. Aufnahme der TRC im Ausland	190
1. Positive Rezeption im Ausland	190
2. Negative Rezeption im Ausland	191
V. Tauglichkeit der TRC zur Wahrheitsfindung und Versöhnung	192
1. Die südafrikanische Mentalität	192
2. Die Eckpfeiler der Versöhnung	193
3. Die Arbeit der Kommission	193
VI. Verhältnis zu nationalen Gerichten	194
VII. Fazit: Bewertung der TRC im Zeitkontext	194
1. Politische Realitäten	194
2. Wahrheitskommission - es ist nicht alles Gold, was glänzt	195
3. Amnestien - rechtlich untragbar	196
4. Widerspruch zw. den Bedürfnissen von Recht und Gesellschaft?	196
5. Die TRC als wichtiges Element der Unrechtsaufarbeitung	197

Dritter Teil: Erkenntnisse für den ICC

Erstes Kapitel: Vergleich und Auswertung	199
A. Vergleich	199
I. Übereinstimmung mit dem damaligen Völkerrecht	199
II. Aufnahme in der Bevölkerung	200
III. Einsicht der früheren „Täter“	202
IV. Aufnahme im Ausland	203
V. Tauglichkeit zur Wahrheitsfindung und Versöhnung	203
VI. Verhältnis zu den nationalen Gerichten	206
B. Auswertung	207
I. Effekte der untersuchten Maßnahmen für das Völkerrecht	207
II. Hypothetische Bewertung anhand der Maßstäbe des Art. 17 ICC-Statut	209
1. Deutschland	210
2. Polen	211
3. Südafrika	212
4. Ergebnis	214
III. Fazit zu den untersuchten Beispielen	214
Zweites Kapitel: Ausgestaltung des ICC	217
A. Plädoyer für einen starken Internationalen Strafgerichtshof	217
B. Staatliche Souveränität und ICC - ein Gegensatz?	218
C. Die Letztentscheidungskompetenz des ICC	220
D. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	222
I. Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit nationalen Gerichten	222
1. Pflichten der Staaten	223
2. Pflichten des ICC	227
II. Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen	228
1. Befugnisse der Vereinten Nationen nach dem ICC-Statut	229
2. Vorbildfunktion der <i>ad hoc</i> -Tribunale	229
3. Entgegenkommen der Vereinten Nationen	229
III. Zusammenarbeit mit Wahrheitskommissionen	230
Drittes Kapitel: Zukunftsperspektiven	232
A. Ein neuer Komplementaritätsgrundsatz	232

I.	Inhalt des Komplementaritätsgrundsatzes	232
1.	Ablauf	233
2.	Katalog der „Guidelines“	234
3.	Abstufung	236
II.	Vorschlag für einen neuen Komplementaritätsgrundsatz	237
B.	Garantiefunktion des ICC	238
I.	Strafrechtliche Verfolgungspflicht	238
II.	Fair trial	238
III.	Verfahrensanleitung	238
IV.	Aufsicht	239
V.	Zusammenarbeit	239
VI.	Netzwerk	239
V.	Sanktionen	240
C.	Ausblick	240
I.	Aktuelle Fälle des ICC	240
1.	Laufende Ermittlungen	240
2.	Gute Zusammenarbeit am Beispiel Ugandas	241
3.	Erste Festnahme	241
II.	Perspektiven	242
Literaturverzeichnis	245	